



Faire le pont

«Auffahrt ist Ausfahrt», sagte mir einmal ein befreundeter Töfffahrer aus unserem Dorf Oberengstringen. Ich hatte ihn zu unserem Feldgottesdienst zu Christi Himmelfahrt auf dem Sonnenberg oberhalb von Oberengstringen eingeladen. «An Auffahrt widme ich mich meiner Maschine», meinte seine pointierte Antwort. Und tatsächlich ist dieser frühlinghafte Feiertag für einen passionierten Biker ideal, sein Motorrad aus der Garage zu holen und für ein verlängertes Wochenende in den Süden abzuräumen, um einen Vorgeschmack auf den Sommer zu tanken. Möglich macht das die «Brücke». Den Freitag als Brückentag freigegeben, schon kann es in die Miniferien gehen, nicht nur für die Töfffahrer. Und darüber freuen sich alle: die, die sich mit Töff, Auto, SBB oder Flugzeug auf die Reise begeben, und die, die zu Hause bleiben und sich daran freuen, dass die Strassen daheim viel leerer sind als sonst, und dass es allgemein viel ruhiger zugeht. Und auch wir in der Kirche freuen uns, denn mehr Menschen als an einem gewöhnlichen Sonntag spazieren in der Ruhe dieses Tages auf den Sonnenberg und feiern auf dem dortigen Bauernhof mit uns den Gottesdienst.

«Faire le pont» nennen die Welschen diese clevere Ferienstrategie: aus eins mach vier! Nimm einen Tag Ferien und habe vier Tage frei. In diesem Jahr haben die vorausschauenden Planer wieder reichlich Gelegenheit dazu, «die

Brücke zu machen», denn einige Feiertage liegen äusserst günstig: Der 1. Mai fällt auf einen Dienstag, der 1. August auf einen Mittwoch (aus zwei mach fünf) und am besten kommt es am Jahresende und am Jahreswechsel. Mit jeweils nur einem Brückentag (24. Dezember und 31. Dezember) kommt man zweimal auf fünf freie Tage. Und wer die Tage dazwischen auch noch frei nimmt, kommt mit vier Ferientagen auf sage und schreibe zwölf Tage frei.

«Faire le pont», diese schöne Redewendung könnte man auch sinnbildlich verstehen. Es ist eine Zeit, in der Brücken von Mensch zu Mensch gebaut und erneuert werden: innerhalb der Familie, die zusammen auf Reisen geht, unter den Freunden, die sich zu einem kleinen Fest im Garten treffen, oder zwischen Nachbarn, die viel mehr Zeit als sonst für einen Plausch haben.

«Faire le pont», eine Brücke zu schlagen, das kann man an den kirchlichen Feiertagen schliesslich auch in die himmlische Sphäre: eine Brücke zu Gott. Für mich gilt das besonders an Auffahrt. Wenn ich mit meiner Gemeinde den Gottesdienst auf dem Sonnenberg feiere und dabei in den Himmel über uns schaue, dann wird mir wie nur selten anschaulich, dass wir Himmelskinder sind.

Es wird in letzter Zeit immer wieder über die Bedeutung von kirchlichen Festtagen innerhalb eines säkularen Staates wie der Schweiz

Die Salginatobelbrücke zwischen Schiers und dem 1250 m hoch gelegenen Schuders gilt als Weltmonument.

diskutiert. Entspricht die Vielzahl der christlichen Feiertage noch dem Stellenwert der Kirchen innerhalb unserer Gesellschaft? Zumal sich die Bedeutung mancher religiöser Feste nur noch einem kirchlichen Insiderkreis erschliesst. Das gilt insbesondere für die Himmelfahrt Christi. Dass es an Auffahrt darum geht, dass unser Horizont weit über das Irdische hinaus geht, und dass es um den Eingang des Menschlichen in das Göttliche geht, ist nicht jedem Mitbürger einsichtig bzw. bedeutsam. Aber deswegen muss man ja nicht gleich das Kind mit dem Bade ausschütten. Man muss nicht alle Zeugnisse der christlichen Prägung unserer Gesellschaft eliminieren. Kirchliche Feiertage gehören zu unserer Identität, und jeder kann sie nach seinem Gusto begehen. Für den einen ist Auffahrt gleich Ausfahrt, für den anderen ein Tag, an dem er sich seiner Verwurzelung im Glauben bewusst wird.

Übrigens hat mir der befreundete Motorradfahrer versprochen, auf jeden Fall zu unserem Töffgottesdienst am 27. Mai in Oberengstringen zu kommen. Auch ein schöner Anlass, über den Glauben nachzudenken.

Viele Grüsse aus Oberengstringen von
Pfarrer Jens Naske